

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 143 (1864)

**Artikel:** In vornehmer Gesellschaft  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-373211>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Im vornehmer Gesellschaft.

Der berühmte Schriftsteller und Klavierspieler G. F. A. Hoffmann hatte eine gründliche Abneigung, nichtsbeachtende Gespräche zu hören und zu führen. Er wurde wütend und schnitt Gesichter, aber verfiel in tiefes, grimmiges Schweigen, wenn er inhaltsloseres Geschwätz anhören mußte. Man war er in Berlin in vornehme Gesellschaft geladen. Man war auf sein geniales Klavierspiel, auf seine köstlichen Mäke höchst gespannt. Aber Hoffmann spielte nicht,

sagte auch eine ganze Stunde lang kein einziges Wort, sondern saß feif und unbeweglich auf seinem Rehsessel. Endlich erhebt er sich. Die ganze Gesellschaft kommt in Bewegung und schauert sich um den Künstler. „Ich habe heute Mittag Schweinebraten gegessen!“ ruft Hoffmann mit feierlicher Stimme. — „Mein Gott, Herr Hoffmann, was bedeutet diese sonderbare Steuerverung? wurde ihm voll Staunens zugerufen. — „Diese Steuerverung hat mehr zu bedeuten, als alles, was ich hier heute Abend gehört habe. Ich empfehle mich.“

## Die Tafen am Schluß der Jagd.

